

Calwer Wochenblatt

№ 144.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erkient Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Circulationsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pf., die Ferne, weiter entfernt 12 Pf.

Dienstag, den 5. Dezember 1899.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw 1.10
ins Post gebracht, Wf. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Wf. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Vielfach ist in den Gemeinden des Oberamtsbezirks eine größere Anzahl unständiger Arbeiter (Tagelöhner, Nähtinnen, Wascherinnen, Putzerinnen etc.) erst in den letzten Jahren zur Invalidentät und Altersversicherung beigezogen worden. Es haben somit diese Personen die nach § 29 des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden neuen Invalidentversicherungsgesetzes vom 18. Juli 1899, Reichs-Ges. Bl. Nr. 33 S. 474, vorgeschriebene Wartezeit von 200 (bisher 235) Beitragswochen zur Erlangung eines Anspruchs auf Invalidenrente noch nicht zurückgelegt.

Für solche Versicherte und die der Versicherung überhaupt noch fern stehenden Arbeiter und Tagelöhnerinnen ist nun die Bestimmung des § 146 des neuen Inv.-Vers.-Ges., wornach die bisher bis zum Jahr 1891 rückwärts möglich gewesenene Beitragsnachzahlung für eine versicherungspflichtige Beschäftigung künftig schon nach Ablauf von 2 Jahren seit der Fälligkeit unzulässig ist, von ganz besonderer Bedeutung. Es ist deshalb Aufgabe der Ortsbehörden, nicht nur die der Versicherung noch fern stehenden unständig beschäftigten Personen unverzüglich zur Invalidentät- und Altersversicherung beizuziehen, sondern auch dieselben und etwaige andere Versicherte bzw. deren Arbeitgeber zur sofortigen Beitragsnachzahlung anzuhalten, damit derartigen Personen im Falle frühzeitigen Eintritts der Invalidentät ein Anspruch auf Rente gewährt ist.

Die Zulässigkeit der Beitragsnachholung selbst muß jedoch von der Beibringung vorchriftsmäßiger Arbeitsbescheinigungen seitens der Arbeitgeber (eventuell auch des Gemeinderats) abhängig gemacht werden. Bei der Wichtigkeit dieser Sache wird den Ortsbe-

hörden nahe gelegt, nötigenfalls im Verein mit dem Gemeinderat bezw. der D. Armenbehörde die Interessen bedürftiger Gemeindeglieder wahrzunehmen. Spätestens bis 20. Dezember d. J. wird einem Bericht hierüber entgegen gesehen.

Calw, den 2. Dez. 1899.

R. Oberamt.
Voelter.

Großh. Bezirksamt Karlsruhe.

Die veterinärpolizeiliche Ueberwachung des Viehverkehrs betreffend.

Nachdem der diesseitige Bezirk durch Vieh, welches an Maul- und Klauenseuche erkrankt aus den württembergischen Oberamtsbezirken Nagold, Herrenberg, Neuenbürg und Calw hier eingeführt wurde, bedroht erscheint, wird gemäß § 20 des Reichs-Seuchen-Gesetzes und § 64 der badiischen Vollverordnung angeordnet, daß die Führer von Vieh, das aus den genannten Bezirken hier eingeführt werden soll, im Besitze tierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Tiere sein müssen, in welchem bezeugt ist, daß nach dem Urspruch der von dem Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.

Karlsruhe, 31. Oktober 1899.

Großh. Bezirksamt.
Bez. Seidenadel.

Vorstehende Bekanntmachung des Großh. Bezirksamts Karlsruhe wird hiermit zur Nachachtung wiederholt veröffentlicht.

Calw, 30. November 1899.

R. Oberamt.
Stv. Amtm. Schweizer, gef. Stv.

Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche betr.

Mit Rücksicht auf die dermalige Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wird für sämtliche Amtsbezirke mit Ausnahme von Bonndorf, Eberbach, Neustadt, Säckingen, St. Blasien, Schönau, Staufen, Triberg, Willingen, Waldkirch, Waldshut und Wolfach der Handel mit Rindvieh und für den Amtsbezirk Neberlingen auch der Handel mit Ferkelschweinen im Umherziehen bis zum 1. Januar 1900 auf Grund des Artikels 14 Ziffer 2 des Reichsgesetzes vom 6. August 1896, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Reichs-Gesetzblatt Seite 685), verboten bezw. das bereits früher erlassene Verbot bis zu dem genannten Zeitpunkt verlängert.

Karlsruhe, den 24. Novbr. 1899.

Großh. Ministerium des Innern,
(gez.) Eisenlohr.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß Zuwiderhandlungen nach § 148 Ziffer 7 a der Gew.-Ordn. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 2 Wochen bestraft werden.

Calw, 3. Dezbr. 1899.

R. Oberamt.

J. B. Stv. Amtm. Schweizer.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 2. Dez. Der öffentliche Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Raich über das aktuelle Thema Transvaal und sein Heldenvolk war, wie nicht anders zu erwarten, recht gut besucht. Empfindungen des Unwillens und der Enttäuschung, wie auch der innigen Teilnahme und des Mitleids, Gefühle der Freude und Hoffnungen, führte der Redner aus, seien es, die die ganze gefittete Welt

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

Erstes Kapitel.

Auf dem Jungfernstieg in Hamburg drängte sich eine viellopfige Menge, und vor dem Alsterpavillon waren die Tische trotz der vorgerückten Jahreszeit dicht besetzt.

Der Herbst schien mit dem Sommer ein Tauschgeschäft geschlossen zu haben. Hatte der heißeste Monat des Jahres, der August, eine Reihe von Tagen gebracht, an denen das Thermometer auf zehn oder gar acht Grad über Null herabging und das Barometer ständig Regen, der in Strömen floß, „phrophezeite“, so lachte Ausgangs Oktober schon eine Woche mit ausgelassener Sommerfreude vom lichtenblauen Himmel herab und täuschte einen Spätsommer vor, der trotz der notwendig beschränkten Zeitdauer mit Jubel begrüßt und in heiterer Sorglosigkeit ausgenützt wurde.

Die Damen hatten vielfach noch die Sommergewänder aus den Schränken hervorgeholt, und die Winterüberzieher der Herren hatten noch einmal dem leichten Sommerpaletot weichen müssen. Selbst die Sonnenschirme kamen vorübergehend wieder zu Ehren und belebten mit ihren freudigen Farben die herbstliche Straße und den Strom der hin und wieder flutenden Menschenmenge.

Die Binnenalster war belebt, und die schmucken Dampfer machten ein Geschäft wie im Sommer. Buntbewimpelte Boote schoßen der Lombardsbrücke zu und unter dieser durch in die Außenalster, nach der Ulenhorst, nach Eppendorf und Harvestehude.

Herbstlich waren allein die Bäume und Anlagen rings um die Alster herum und vor den schloßartigen Villen an der Außenalster die Gärten, deren frohumbüllte Rosenstöcke sich im lachenden Sonnenschein wunderbar genug ausnahmen. Die Marquisen der Veranden waren bereits in die Winterquartiere gewandert, und der strahlende Himmel grüßte durch die kalten Grippen der Eisengestelle foppennd in die Fenster.

„Man möchte wägen, Petrus sei mit seinem Wetterbuche ganz und gar in Konfusion geraten,“ bemerkte eine bejahrte Dame in einem der Villenschlösser und ließ den Blick der kalten grauen Augen von dem ihr gegenüberstehenden Herrn durch das Fenster schweifen.

„Es geht eben nicht alles, wie man berechnet, oder wie man glaubt, voraussetzen zu sollen,“ antwortete der Herr mit etwas hartem Biss und mit einem bedauernden Achselzucken, das seinen Worten eine der Dame verständliche Beziehung gab.

„Das weiß Gott, Oblekop! pflichtete die Dame bei, stand auf und fuhr mit dem Finger über die Dampfplatte einer kostbaren, mannshohen Stiehlampe. Sie verzog die Lippen, drückte auf eine an der Gaskrone angebrachte elektrische Klingel und sagte zu dem alsbald eintretenden Mädchen: „Anna, das Zimmer wird im Augenblick frei, räumen Sie dann ab. Ich werde schließen.“ Das Mädchen zog sich mit einem Knix zurück, und die Hausfrau wandte sich wieder an ihren Gast. „Brechen wir ab. Vor einem Jahre waren wir auf demselben Stande wie heute, Sie eröffneten mir ganz genau dieselben Ausichten und stellten die gleiche Anforderung an meine Kasse. Immer und ewig Geld! Schaffen Sie mir ein Ergebnis, dann sprechen wir uns wieder. Bis dahin: nicht einen Pfennig mehr!“

bei dem gegenwärtigen Krieg zwischen dem mächtigen England und den kleinen Burenrepubliken erfüllen. Dabei sei es bedauerlich, daß alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz über England gehen und bedeutende Trübungen erfahren; volles Licht über die Ereignisse werden erst spätere Kriegstagebücher bringen. Tiefe Betrübnis müsse es ferner erregen, daß ein großes protestantisches Volk ein kleines Volk der gleichen Konfession zu vergewaltigen suche und daß ein Glied des germanischen Volks so schön mißhandelt werde. Diese leidigen Thatsachen müssen unsre vollste Teilnahme dem tapferen Burenvolke zuwenden, namentlich wenn man die traurigen Schicksale der Buren von ihrer Einwanderung an in Afrika bis heute in Betracht zieht. Es war eine elende Zeit, als unter den Nachwehen der Reformation die Niederlande von Spanien und dem Hause Habsburg allerorten bekämpft wurden. Verfolgte Holländer, Niederländer, Deutsche und Hugerotten verließen ihre väterlichen Fluren und wanderten dem fernen Afrika, der Kapstadt zu. Dort hatten im Jahre 1602 die ostindischen Kompagnien eine kaufmännische Großhändlergesellschaft gegründet. Diese Niederlassung sollte nur Handelszwecken dienen; aber die späteren Geschlechter dachten nicht so. Die eingewanderten Buren wollten der Viehzucht leben und in kurzer Zeit war ein Bolkchen über die grünen Thäler verbreitet, das holländische Kultur und Sitten pflegte. Aber ihres Bleibens war nicht lange. Die Engländer mißgönnten ihnen ihre Erfolge und Tausende fühlten sich genötigt, auf ihren Rossen und Wagen nach Norden in das schöne Gartenland Natal zu ziehen. Dort haben sie die Hafenstadt Durban gegründet; andere Orte wie Pietermaritzburg erinnern an ihre tapferen Anführer und verschiedene Ortsnamen aus der biblischen Geschichte sind ein Zeichen von der ersten Befinnung des Volkes. Aber auch in Natal fanden sie keine Ruhe, denn es erschienen die Engländer und hefteten die Zulusaffen gegen sie auf. Wieder mußten sie ihren Wanderstab ergreifen und gründeten nach schweren Kämpfen im Jahre 1882 Transvaal und den Orange-Freistaat. Im Jahre 1884 mußten die Engländer widerwillig ihre Anerkennung zur Selbstständigkeit der beiden Staaten geben, knüpften aber die Bedingung daran, daß Transvaal weder mit den Eingeborenen noch mit fremden Staaten Verträge abschließen dürfe. Die geographische Lage der beiden Staaten war aber nicht günstig, da sie vom Meere vollständig abgeschlossen und fast von allen Seiten von englischem Gebiet umgeben waren. Transvaal hat die Größe wie Verufen ohne Wüstalen und der Orange-Freistaat die Größe von Süddeutschland mit Elbsch-Lothringen. Die Buren richteten nun eine einfache Verfassung ein und lebten friedlich auf ihren Farmen. Durch das Kriegshandwerk waren sie abgehärtet, die Jagd hatte Hand und Auge sicher gemacht. Unvergängliche Zeugnisse von englischen Schriftstellern wie Livingstone und George Gray sprechen von den Buren als einem höchst achtungswerten Stand, dessen Grundzüge echte Frömmigkeit und Vaterlandsliebe seien. Die Ruhe des Volkes war aber bald vorbei. Die Entdeckung reicher Goldfelder führte zur Gründung der Stadt Johannesburg und zur Einwanderung von Leuten, welche in schnurstradem Gegenjagge gegen die Buren waren, woher dann bald der sog. Uiländer Lärm ertönte. Die ganze Bewegung grupperte sich um 2 Männer der Zeit, um

Cecil Rhodes und Dhm Paul Krüger. Ersterer, ein Mann von dämonischer Natur und beständig durch seine Berebbarkeit, habe aus Geldgier und persönlichem und nationalem Ehrgeiz den Untergang der Freistaaten auf seine Fahne geschrieben. Als er und seine Millionenbarone an Krüger einen ihren Plänen abholden Gegner fanden, verursachten sie im Jahre 1895 den Jameson'schen Einfall. Krüger hat für die Diplomatie der Großmut geübt; Amal zum Präsidenten gewählt, schon körperlich von gewaltiger Gestalt sei er auch der populärste Mann in den Freistaaten. Es sei gewiß, daß die Engländer keinen leichten Stand gegen die Buren haben werden, zumal auch in diesem Kriege ein göttliches Walten, das sich jetzt schon in der Einmütigkeit zeige, womit das Vorgehen der Engländer verurteilt, zu Tage treten werde. Der Redner schloß seine nach Inhalt und Form eleganten Ausführungen mit einem warmen Appell an die Jugend, dem Beispiel dieser tapferen Nation nachzueifern, denn nichts würdiger sei ein Volk, das für des Vaterlandes Ehre nicht sein Leben einsetze.

Calw, 4. Dez. Zu seiner diesjährigen Adventsaufführung, zu welcher sowohl von hier als auch von auswärts zahlreiche Zuhörer sich einfanden, hatte der evang. Kirchengesangsverein das erhabene Oratorium Judas Makkabäus von G. F. Händel gewählt. Die Söhne waren mit sichtlichem Fleiß und großer Sorgfalt einstudiert und von durchschlagendem Erfolg. Durch ihre gewaltige Kraft boten sie der trefflichen Wiedergabe einen festen Halt und nahmen sowohl durch die Wucht der Komposition wie auch durch die Feinheit der Ausführung das höchste Interesse in Anspruch. Wie können uns nicht gewaltigeres und Ergreifenderes denken als die jubelnden Siegeschöre, die mit ihrem jauchenden Strom von Melodie und Harmonie jede Faßer bewegen; aber auch die Darstellung der Klage und Not ist eine so ungemein wahre, der menschlichen Natur abgelaufte, daß man bei jedem Einfaß die gewaltigen Kämpfe vor sich sieht, an denen des Feindes Macht sich hiaufend bricht. Nicht weniger aber fesseln die lieblichen Gesänge, und wir stehen hier vor einem großartigen Meisterwerk, dessen ganze Stimmung und Ausdrucksweise dazu angeht, das Menschenherz in seiner Tiefe zu ergreifen. Die Soli waren in den besten Händen. Fr. A. Federhaff hatte die Sopranpartie, Frau C. Schuster aus Stuttgart die Altpartie übernommen. Als Bassist war R. Jfenberg in Neulingen und als Tenorist Konzertlänger Sauter in Ludwigsburg gewonnen. Erstere Kräfte sind von früheren Aufführungen sehr vorteilhaft bekannt, während Hr. Lehrer Sauter zum ersten Male hier auftrat. Er zeigte sich als guter Sänger mit prächtigen Stimmmitteln. Seine Stimme verbindet hezaubernde Weichheit mit männlicher Kraft und Eindringlichkeit, eine Mischung, die man nur in Tenorsimmen findet. Die wohlthuende Tonfülle, die verständige, korrekte Gesangsart, der warme, ausdrucksvolle Vortrag haben unsre aufrichtige Bewunderung erregt. Die Orgelbegleitung wurde von Hrn. Organist Ringen in delikater Weise ausgeführt. Besonders anerkannter Erwähnung ist die Ueberrahme der Orchesterpartie durch Mitglieder der Kapelle des Grenadierregiments No. 119 und einiger hies. Musikfreunde wert. Es wirkten somit alle Kräfte zusammen, um die Gesamtwirkung harmonisch zu gestalten und eine vor-

treffliche Darstellung zu sichern. Der umsichtige, energische und sachkundige Dirigent des Vereins, Hrn. Buchhändler Sunderl, hat sich den wohlverdienten Dank aller Freunde klassischer Musik erworben und kann mit hoher Befriedigung auf die in allen Teilen wohlgelungene Aufführung zurückblicken.

Calw, 4. Dez. Gestern abend 1/10 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, indem der Heizer Köhler aus Wildberg zwischen die Buffer geriet, wodurch ihm der rechte Oberschenkel bis zur Hüfte zerquetscht wurde. — Ende vorlehter Woche verunglückte eine bejahrte Frau in Reithelm. Dieselbe stürzte in der Nacht die Treppe hinab, zerfiel das Gesicht und brach beide Arme. Der Tod erlöste die Unglückliche von ihren Schmerzen.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat am 28. November d. J. den Eisenbahngeliffen Dorff in Unterlürkheim, Gbhf., zum Expedienten in Wildberg ernannt.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 1. Dezember 1899 die Wahl des Bauern Karl Kyasse in Neuhengstett, Oberramts Calw, zum Schultheißen dieser Gemeinde bestätigt.

K. Stammheim. Am letzten Mittwoch ereignete sich hier ein interessanter Vorfall. Zwei Söhne des Fuhrmanns Bechtold von hier waren auf dem Salgenberg, dem höchsten Punkte unseres Orts, mit Kalksteinbrechen beschäftigt, da sahen sie plötzlich einen Gegenstand in der Luft daherkommen, welcher sich langsam auf die Erde niederließ. Dieser Gegenstand bewegte und wälzte sich auf dem Boden herum, als wenn es ein lebendes Wesen oder wenigstens ein in ihm wäre. Anfangs fürchteten sich die Beiden, als sie jedoch einen weißen Kettel erblickten, traten sie hinzu und fanden einen kleinen Luftballon, welcher von Hrn. Oscar Stegmann in Forstheim um 2 Uhr nachmittags aufgelassen worden war und um 2 1/2 Uhr hier ankam. Dem Absender, der den Finder um Mitteilung der Ankunftszeit ersucht hatte, wurde sofort deppschirt.

Welzheim, 1. Dezbr. Der Landtagsabgeordnete Ellinger in Mettelberg ist seit einigen Wochen schwer krank, so daß das Schlimmste befürchtet werden muß. (Schw. B.)

Berlin, 2. Dez. Von der Kaiserin wurde heute Mittag im Neuen Palais die zweite Expedition vom Roten Kreuz empfangen, welche heute Abend Berlin verläßt, um sich im Dienste der Humanität nach dem fernen Transvaal zu begeben. Am 6. ds. schiffi sich die Kolonne in Neapel ein, und zwar an Bord des Dampfers Herzog, welcher am 3. Januar in der Delagoa-Bai landen wird.

Berlin, 3. Dez. Nach in Brüssel eingetroffenen Meldungen stellt sich der angebliche Sieg des Generals Methuen am Modderfluf endgültig als völlig bedeutungslos heraus. Die Buren errichteten ein befestigtes Lager am Modderfluf, was General Methuen nicht einmal zu verhindern vermog. Entgegen den englischen Angaben, welche die Verluste Methuens auf ca. 500 Mann bezeichnen, wird hier berichtet, daß 1500 Engländer kampfunfähig sind, wodurch es sich erklärt, daß Methuen den angeblichen Sieg nicht ausbeuten konnte.

Der mit Obkopf angerebete Gast drückte den Kopf nach vorn zwischen die Schultern und machte mit den Händen eine theatralische Geste.

„Gnädigste Frau, umsonst ist nur der Tod; das heißt, selbst das ist gelogen. Sie haben ja gehört, was ich selber bar ausgelegt habe —“

„Ah, daß! Ueberschätzen Sie meine Leichtgläubigkeit nicht zu sehr —“

„Die verschiedenen Reisen, die ich in Wahrnehmung Ihrer Interessen machen mußte, die kostspieligen Recherchen durch Mittelpersonen, die Befestigung der — Sie wissen ja!“

Sie sah ihn groß und kalt an.

„Ich weiß nichts!“

„Nein, natürlich nicht. Aber so unter vier Augen — ich meine, ich muß Ihnen doch belegen, welche Unsummen —“

„Ich will nichts mehr hören.“

Er verlegte sich aufs Bitten.

„Um alles, gnädige Frau — wenn ich nicht selber ein so großes Interesse an der Lösung meiner Aufgabe gewonnen hätte — ich würde mich nicht demütigen, Sie nicht nochmals um einen Vorstoß angehen. Eintausend Mark — es sollen die letzten sein, ich verspreche es Ihnen.“

Sie kniff die Augen halb zusammen und blinzelte ihn von oben herab an. Dann hob sie die Rechte und pochte sich mit dem mageren Mittelfinger gegen die Stirn.

„Was ist eine solche Summe für Sie,“ suchte er sie zu überreden, „noch dazu, wenn dadurch ein Resultat endlich in greifbare Nähe gerückt wird!“

„So, mein Verehrtester?“ fragte sie ironisch und ohne den lauernden Blick von seinem bartlosen, feistrunken Gesicht zu wenden. „Gestatten Sie mir die Freiheit,“ fuhr sie mit schwüler Höflichkeit fort, „in doppelter Beziehung anderer

Meinung zu sein, als Sie. Die Summen, die ich Ihnen geopfert habe und die Sie neu von mir zu erlangen suchen, wachsen recht hübsch an, und wenn das so fortginge, das Ende möchte ich sehen! Und dann, mein Wertes, und sehr in der Hauptsache: wozu und aus welchem Grunde soll ich mich immer wieder zu diesen Ausgaben von wirklich ungemessener Höhe versteinen? Ist das Interesse an der möglichen Erreichung des gesteckten Zieles ganz allein auf meiner Seite, oder auch nur vorwiegend, und nicht zum großen, zum erdrückenden Teil auf der Ihren? Sehen Sie denn mit Ihrer Winkelabvolatenfchlaueit — Pardon! — nicht ein, daß für mich lediglich ein ideeller, für Sie selbst aber ein für Ihre ganze Lebensstellung entscheidender pekuniärer Vorteil erwächst, wenn Sie das erreichen, was Sie bisher allerdings vergeblich angestrebt haben? Oder halten Sie sich mir so überlegen, mir zuzutrauen, daß ich nicht so gut und mit halbwegs treffender Kombination vorausschaue, wie Sie? Sie irren sich, Sie irren sich von Grund aus. Lassen Sie mich reden! Ich muß einmal von der Leber heruntersprechen, was mich schon lange gedrückt und verstimmt hat, und Ihnen einen Spiegel vorhalten, in dem Sie endlich erkennen lernen, was unsern — Ihren und meinen — Interessen gemeinsam ist. Bemühen Sie sich einmal in den Tag hinaus zu sehen: so klar wie der wolkenlose Himmel steht die Erkenntnis der Lage vor mir, und wenn sie mir verspätet aufgegangen ist wie diese aus der Zeit gefallenen Sommertage — sie ist noch recht gekommen, und ich werde sie mir nicht entweichen lassen, wie das Gleichen da draußen. Es gilt ja nicht als höflich, wenn man mit sich selbst beginnt — ich fange trotzdem mit mir an und höre mit Ihnen auf, weil ich das für logisch und für Sie am wirkungsvollsten halte.

(Fortsetzung folgt.)



London, 3. Dezbr. Lord Methuen's endlich hier eingetroffene Verlustliste für die Modderflus-Schlacht, wonach er 73 Tote und 365 Verwundete, abgesehen von den Offizieren, verloren hat, wirkt hier geradezu niederschmetternd. Weit und breit ist Trauer in den Häusern des Inselreiches eingelehrt. Die Kirchen werden heute mit Weinen den angefüllt sein. Lord Methuen hat nun bereits, soweit offiziell bekannt gegeben ist, 943 Mann verloren. Daß er am Modderflus rostet, nur um die Brücken zu reparieren, wie aus Rospstadt offiziell mitgeteilt wird, findet hier wenig Glauben. Man nimmt vielmehr an, daß die Buren viel geringere Verluste als er hatten und daß sie bereit sind, Methuen's dicitmierte Reiben noch weiter aufzureiben.

London, 3. Dez. Der Times wird aus dem englischen Lager in Pretoria gemeldet, daß die Eisenbahnbrücke bei Solenso von den Buren in die Luft gesprengt worden ist. Die militärischen Sachverständigen glauben, daß die Zerstörung der Brücke den Vormarsch der britischen Eskadronen auf Ladysmith bedeutend erschweren und zum Mindesten verzögern wird. Man glaubt, Oley werde eine Abteil-

ung an einer anderen Stelle des Flusses übersehen lassen, um Zoubert in die Falle zu fallen, während Wihe ihm in den Rücken fällt. Allgemein ist man darin einig, daß schwere Kämpfe bevorstehen.

London, 3. Dez. In Das Palmas eingetroffene Verwundete sind des Lobes voll über die Buren und zweifeln an dem Siege der Engländer. Ein Offizier, welcher sich unter den Verwundeten befindet, erklärte einem Journalisten, der Feldzug werde sehr lange dauern und sehr schwierig sein, zum Teil wegen des Heldennutes der Buren, zum Teil wegen des für die Engländer ungünstigen Terrains.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Am Freitag, den 8. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, findet in Althengstett im Adler eine landw. Versammlung statt mit einem Vortrag über die **Gewährschaftsmängel** beim Verkauf nach dem neuen Recht.

Hierauf folgt eine Besprechung über die Bestimmungen des bürgerl. Gesetzbuchs über Kauf- und Verkauf von Grundstücken.

Zum Schluß findet eine Lotterie von landw. Kalendern statt.

Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen.

Calw, den 4. Dezember 1899.

Vereinsvorstand:
Boelter, Oberamtmann.

Reklameteil.

Nützliche Weihnachtsgeschenke

bereiten stets Freude, deshalb versäume niemand, 1 Karton A 3 Stück (N. 1.50) der in allen Familien so sehr beliebten Pat. Myrtholin-Seife zu kaufen; dieselbe ist ein Produkt ersten Ranges und unübertroffen an Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften zur Haut- und Schönheitspflege. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich; nach Ditten ohne Niederlage versendet die Myrtholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Kartons franco gegen Nachnahme von N. 3.—

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

betr. die Auflösung des Ungeldkommissariats Calw.

Nachdem das R. Ungeldkommissariat Calw nunmehr aufgelöst worden ist, sind die Dienstgeschäfte desselben mit Wirkung vom heutigen Tage an für den Bezirk Calw auf das **Kameralamt Sirsau** übergegangen.

Sirsau, den 2. Dezember 1899.

R. Kameralamt.
Boelter.

Revier Litzendorf.

Brennholz-Verkauf.

Im Inseerat der letzten Nr. soll es statt Donnerstag 8. Freitag 8. Dez. heißen.

Gläubiger-Anruf.

Infolge Aenderung der ehelichen Güterrechtsverhältnisse der **Johannes Rothacker'schen Eheleute** in Alzenberg werden die Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 8 Tagen bei Unterzeichnetem anzumelden.
Alzenberg, 4. Dezbr. 1899.
Schultheiß Müller.

Privat-Anzeigen.



Nächsten Mittwoch
Singstunde und Abstimmung.
Der Vorstand.

W.-V.

Diejenigen Mitglieder, die ihre Aufnahme-Scheine für die Sterbekasse noch nicht eingelöst haben, werden gebeten, dies im Laufe dieser Woche noch thun zu wollen, da ich sonst genötigt bin, dieselben zurückzuschicken.

Der Vorstand.
Pflüger.



Radfahrerverein.

Heute Dienstag abend
Monatsversammlung
im Café Schnauffer.

Junges Sammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
A. Ziegler.

Holzwaren

zum Brennen

in reicher Auswahl,

Kaffeebretter, Tischdecken,
Gläsersteller, Schafullen,
Konsole, Schlüsselflecken,
Kleinhäuschen,

Photographierahmen u. s. w.

empfiehlt billigst

Carl Sakmann's Wwe.

Meine

Trikotagen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen bringe in empfehlende Erinnerung.

W. Entenmann,
Piergasse.

Linoleum

am Stück,

Linoleum-

Reste,

Linoleum-

Vorlagen

in verschiedenen Qualitäten auf Lager bei

G. Widmaier.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten im Anfertigen von

**Puppenperücken,
Haarketten, Ringen etc. etc.**

Theodor Reinhard,
Friseur,
86 untere Marktstr. 86.

Schmalz,

garantiert rein, in Kübeln sowie offen, empfiehlt billigst

Reinhold Hauber.

Dankagung.



Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuerender Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Emil Zahn,

zu Teil wurden, für die schönen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch den Herren Ehrentägern für den letzten Liebesdienst, sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, 3. Dezember 1899.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Joß. Schurr

gestern abend 7/9 Uhr im 61. Lebensjahr unerwartet schnell, sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachm. 1/2 Uhr.

Vorschlag des Bürgervereins zur Gemeinderatswahl.

Feldweg, Carl, Maschinmeister.
Siebenrath, Louis, Privatier.
Haager, Albert, Konditor.
Schwarzmaier, Carl, Bäckermeister.

Die Wahlhandlung findet am **Donnerstag, den 7. Dezember, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathause statt.

Artikel zum Brennen, Schnitzen und Malen

empfiehlt und fertigt nach Wunsch an in Linden- und Eichenholz
Gottlieb Ziegler,
meh. Holzbrecherei.

Ein möbliertes Zimmer

hat sofort oder auf 1. Januar zu vermieten

Ehr. Im. Aranshaar.

Freundliche 5zimmerige Wohnung

mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Wochenbl.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle:

verschiedene feine Liqueure, div. Punschessenzen: Orange-, Erdbeer-, Ananas-, Rotwein-, Schlummer- und Schwed. Punsch.

Ferner empfehle:

Backartikel, feine Hasler Honiglebkuchen, verschiedenes Weihnachts-Konfekt, prima Schnitzbrot.

Carl Schnauffer,
Konditorei & Café.

Als billige und mündelsichere Kapitalanlage
empfehle ich
4% Obligationen der Stadt Eßlingen,
unkündbar bis 1907,
zu 100%.

Emil Georgil, Calw.

Ein Auswahlpaket von



ist von grösstem Interesse und
eine wahre Freude
für jeden Theefreund. Ueberraschende Auswahl
N. 2.20, 2.80, 3.40, 4.- und 5.- pr. Pfund.
Jede Preislage in 3 verschiedenen Geschmacksrichtungen.
Alleinverkauf für Calw: J. Hinderer.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit empfehle

sämtliche Backartikel,

wie:

Mandeln, Feigen, Birnschnitz, Citronat und Orangeat,
Citronen, Rosinen, Zibeben, Sultaninnen, Vanille,
Vanillezucker, gem. Zucker, Gewürze, Mehl, Backpulver
und Girschhornsalz.

G. Pfeiffer.

Aus Anlaß der bevorstehenden Firmaveränderungen empfehle

Email-Schilder,

und stehen Rußer zu Diensten.

Hch. Feldweg, Schlosserei,
Bischofsrüche.

Häfel- und Strickgarne,
Socken und Strümpfe,
Betttücher,
Hosenträger,
Kragen und Cravatten
billigt bei

W. Entenmann,
Biergasse.

Neue Zwetschgen,
Birnschnitz,
Maronen und
Haselnußkerne

bei **Carl Sakmann's Wwe.**

Ulmer Gänse,

hochfein im Geschmack, jung, zart und
bratfertig, Preis 5 bis 8 M., je nach
Gewicht, versendet pr. Nachnahme

Widmayer & Co.,
Ulm a. D.

Ein freundliches

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, hat zu ver-
mieten

G. Pfeiffer.

Für junge Leute
gibt es kein passenderes Weihnachts-
geschenk, als die neue amerikanische
Harfenzither „Aeol“.

Dieses Ideal eines vollständigen
Musikinstrumentes übertrifft an Klangfülle
und gesangreichem, sympath. Ton alle
andern Saiteninstrumente. Ihr aller-
größter Vorzug besteht aber in ihrer
leichten Erlernbarkeit, jedes ist im Stande
ohne Notenkenntnis sofort zu spielen.

Niederlage bei Frau Gehring,
wohnt bei Hrn. Bäder Wörsch,
Biergasse. Anleitung daselbst unent-
geltlich.

Sämtliche Backartikel

empfiehlt
Friedr. Wadenhuth.

Christbaum-Confect
delicat im Geschmack und reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum
1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme
versendet Confect-Versandt-Haus
Emil Wiese
Dresden 16, Holbeinstrasse No. 1685.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Budenes und tannenes Scheiterholz

hat abgegeben
Georg Siebenrath.

Elegante
Reise- und
Damentaschen,
Touristentaschen,
Damentoffer,
Hutoffer,
Kaisertoffer,
Handoffer,
Schulranzen

in besonders großer Auswahl empfiehlt
G. Widmaier.

Calw.

Erlaube mir mein Lager in

Herrn- und Knabenanzügen,

Kinderanzügelchen, Ueberziehern,
Bodenjuppen, einzelnen Hosern etc.
bei äußerst billigen Preisen höflichst in
empfehlende Erinnerung zu bringen.

Georg Kienzle,
Herrenkleidergeschäft,
Kronengasse.

Zu Weihnachts- geschenken

empfehle bestens:

Schleifen,
Küschchen in Kartons und offen,
seidene Tücher,
Schürzen

in schwarz und farbig,
Wäschestickereien in großer Auswahl.

Pauline Heldmaier.

Um mit einer kleinen Partie
Silzhüte und Mützen
vollends zu räumen, verkaufe solche weit
unter dem Ankaufspreise.

Obige.

Sämtliche Backartikel,

sowie garantiert reinen
Schleuderhonig
empfiehlt

Otto Stikel.

Ich suche zum sofortigen Eintritt
oder in 14 Tagen einen tüchtigen
Pferdefnecht,
der Langholz fahren kann.

Friedr. Renschler,
Bödingen.

Eine ältere, kleinere Hobelbank

sucht zu laufen
Gottlieb Ziegler,
meh. Holzdreherei.

Ch. Schlatterer

Calw

empfehle

als nur eigene Fabrikate

zu billigsten Preisen:

sämtliche Sorten Kernseifen,
Schmierseife (gelb),
weiße Terpentinsalmiak-
Schmierseife,
Sandsseife,

Fettlaugenmehl, offen und
verpackt,

Kristallsoda,

Bleichsoda,

Terpentinsalmiak-Seifen-
pulver in 1/2 Pfd.-Paketen,

Sederfett,

Parfettbodentwische,

bittere Mandelseife,

Cocoßseife,

Abfall-(Mosaik-)Seife.

Ferner empfehle mein großes Lager
in sämtlichen Sorten

Stearin- und Paraffinkerzen,

Christbaumkerzen,

Christbaumschmuck,

Schweinefett, garantiert reines,
offen und in 25 Kilo-Kübeln und
50 Kilo-Fäßchen,

Stärke in verschiedenen Fabrikaten,
feinere Toiletteseifen,

Waschblau,

Borax,

Crémefarbe,

Ruhpomade,

Haarpomade und Haaröl,

Rohnöl,

Leinöl, gefocht und ungefocht,

Fischthran,

Benzin,

Terpentinöl,

Salmiakgeist,

Petroleum, la. amerit.,

wasserhelles

Drillant-Petroleum,

bei Korb oder Wechflaschen bedeutend
billiger.



Ein solides

Dienstmädchen

wird nach Bforheim gesucht. Anfangs-
lohn 35 bis 40 M., auch m. hr., je nach
Leistung.

Näheres durch Frau J. Holz,
Salzgasse.

Neuenbürg.

Zwei kräftige

Jungen,

welche die Brot- und Feinbäckerei er-
lernen wollen, finden auf Oßtern Stelle
bei

Rud. Hagmayer
a. Schwanen.